

Wiesbadener Tagblatt.

No. 307. Freitag den 31. December 1858.

Die erste Nummer für 1859 wird Montag den 3. Januar ausgegeben.

Gefunden
ein messingener Drücker.
Wiesbaden, den 30. December 1858. Herzogl. Polizei-Direction.

Bekanntmachung.

Montag den 3. Januar 1859, Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt Herr Gustav Schlichter im Allee-saal dahier gut erhaltene Mobilien aller Art, namentlich Tische, Stühle, Consol- und andere Schränke, Kommode, Kanape's, Kaunisse, Spiegel, Trumeaux, vollständige Betten, Vorhänge, Teppiche u., sodann Küchengeräthschaften von Glas, Porcellan, Kupfer, Eisen, Zinn u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Wiesbaden, den 8. December 1858.

Der Bürgermeister-Adjunkt.
Goulin.

8443

Taunus-Eisenbahn.

Vom 1. Januar 1859 an werden auf den diesseitigen Stationen zu Wiesbaden und Biebrich directe Personnbillets, verbunden mit directer Einschreibung des Reisegepäcks nach den Stationen der Großherzoglich Badischen Eisenbahn Karlsruhe, Rehl, Baden, Freiburg und Basel via Main-Neckar-Bahn für die I. u. II. Wagenklasse ausgegeben werden und findet dasselbe Verfahren auch in entgegengesetzter Fahrrichtung statt.

Frankfurt a. M., 28. December 1858.

In Auftrag des Verwaltungsrathes:

Der Director

Wernher.

397

Heute frische Fastenbrekeln

bei Bäcker J. Jung, Marktplatz No. 5.

9005

Clemens Schnabel, Burgstraße No. 13.

empfiehlt folgende Besatzartikel, wie:

glatte schwarze **Sammtbänder** (tout soi, festantig), gaufrirte **Taffet** und **Atlasbänder**, **Cordonets**- und **Coursirfranzen**, in allen Breiten, **Gallons Capichonquasten** und **Knöpfe**, **Gallons Reliefs** und **Gallons Dresse** zum verschüren der Kleider, sowie alle in diesem Fache erscheinende **Nouvautes** zu den Fabrikpreisen. Zugleich bringe ich meine glatten und faconirten Tüll- und Wollspitzen, Blondes, Berthen und Fichus mit und ohne Aermel zu Ball- und Gesellschaftskleidern in empfehlende Erinnerung.

Schreibunterricht.

Mit dem 3. Januar beginnt ein neuer Coursus.

F. J. Bertina, Schreibmeister,

8947

kleine Schwalbacherstraße 1.

Auf die Mainzer-Carneval-Zeitung

„Narrhalla“

pro 1859. Preis 1 fl. 45 fr.

subscribirt man bei den löbl. Postämtern und Buchhandlungen, in Wiesbaden in der

**Chr. W. Kreidel'schen
Buchhandlung,**

sowie bei

Der Expedition der Narrhalla:

Friedrich Schott

1

in Mainz

Bei **Wilh. Haack**, untere Webergasse No. 49, sind alle Sorten Paletots, Oberrocke und Fräcke, sowie Hosen und Westen, und Angora-Kinder-Paletots, Alles dauerhaft und gut gearbeitet, vorräthig zu haben, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Auch sind bei demselben noch ganz gute, schon getragene Kleider aller Art zu verkaufen.

8599

Lackirte Ofenschirme, verschiedene Arten Lampen, lackirte und blankgeblechte und Messing-, sowie achte **Brittania-Metall-Waaren** sind in reicher Auswahl vorräthig bei

8193

Jacob Jung, Langgasse No. 28.

Ruhr-Kohlen.

Beste Qualität **Ofen** und **Schmiedekohlen** sind direkt vom Schiff zu beziehen bei

9007

G. D. Zinnenfohl.

793

Mein Zinn wird zu kaufen gesucht und gut bezahlt bei Zinngießer

6392

Manzetti, Goldgasse No. 8.

2018

Punsch - Essenz

in vorzüglicher Qualität zu 1 fl. 40 fr., 1 fl. 45 fr. und 1 fl. 54 fr. die Flasche, wie auch im Anbruch, empfiehlt

Johann Wolff,

a. d. Markt.

9008

Punsch-Essenz

aus den renommirtesten Fabriken zu den billigsten Preisen bei

9009

J. J. Möhler.

Ball-Fächer, Armbänder und Broches jeder Art, Colliers, Haarnadeln, Manschett-Knöpfe u. s. w. empfiehlt in neuer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen
8946 **Dom. Sangiorgio, Webergasse 9.**

Amerikanische Gummischuhe,

erste und zweite Qualität, empfiehlt zu den billigsten Preisen

9010

J. Fischer, Wehrgasse No. 23.

Alle Sorten gut und dauerhaft gearbeitete Schuhe und Stiefel, in Leder wie in Lasting von den kleinsten bis zu den größten empfiehlt

9011

Fr. Weismüller, Hochstätte No. 12.

Ich zeige hiermit an, daß ich die ausgelegten Waaren vor wie nach unter dem Fabrikpreis gänzlich ausverkaufe.

8982

Carl Bonacina, neue Colonnade No. 35.



Ein neues zweistöckiges **Wohnhaus**, nebst Hintergebäude, Hofraum und Garten steht zu verkaufen. Näheres zu ersragen Marktstraße No. 34 und Taunusstraße No. 33. 7641

Bestellungen zur Anfertigung von neuen Strohstühlen, sowie auf Stühle Sitze zu flechten können bei Herrn **Peter Koch**, Kaufmann in der Wehrgasse, gemacht werden. 8738

Regen- und Sonnenschirme werden schnell, solid und billigst reparirt Langgasse No. 2 eine Stiege hoch, nächst der Kirchgasse. 8790

Heidenberg im Hirsch ist **Heu und Stroh** zu haben. 8840

Es wird in der Nähe der Taunusstraße ein möblirtes **Zimmer** mit guter **Beföstigung** gesucht. Offerten bittet man unter No. 9012 in der Expedition d. Bl. abzugeben. 9012

Es wird **Weißzeug** zu nähen gesucht. Wo, sagt die Exped. 8084

Abgenutztes Bettstroh wird angekauft und abgeholt Ettingasse 28. 7983

In der Paulinensiftung (Nerothal) werden zu jeder Zeit **Bestellungen** zum Nähen von **Weißzeug** angenommen. 8991

Tanzrepetition

heute Freitag den 31. December. Anfang halb 8 Uhr.
9013 Karl Wiessenborn, Tanzlehrer.

Am Neujahrstage 1859

findet in der

schönen Aussicht

T a n z - M u s i k

statt. Ausgeführt durch k. k. Oest. reichsliche Militär-Musik. 9014

Dieten-Mühle.

Nächsten Samstag am Neujahrs-Tag

um 3 Uhr Nachmittags

findet

Harmonie-Musik,

ausgeführt vom Musik-Corps des Herzogl. Jäger-Bataillons
in Biebrich

und

Abends BALL

statt, wozu freundlichst einladet

Christoph Moos.

Bei ungünstigem Wetter wird an der Trinkhalle in der Nähe des
Berliner Hofes ein Omnibus zur Fahrt nach der Dieten-Mühle,
per Person 6 kr., bereit stehen. 9015

Biebrich.

Samstag den 1. Januar findet in meinem Saale Tanzmusik statt
wozu ergebenst einladet

8984

W. Hassloch.

Mosbach-Biebrich.

Am Neujahrstag findet im Gasthaus „zur Stadt Wiesbaden“

wohlbesetzte Tanz-Musik

statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet hierzu ergebenst ein

9016

F. Kettenbach.

✚ Zum Sylvester-Abend. ✚

Bei uns ist zu haben:

Der lustige Prophet in der Neujahrsnacht.

Scherzhafte Sylvester-Unterhaltungen für kleine und große Gesellschaften.

Preis 27 fr.

**Chr. W. Kreidel'sche
Buchhandlung.**

Stellen = Gesuche

Ein junger Mann, der eine schöne Hand schreibt, wünscht gern auf einem hiesigen Bureau Beschäftigung. Näheres in der Exped. d. Bl. 8959

Eine gute Köchin, die von ihrer Herrschaft empfohlen wird, sucht einen Dienst. Näheres Wilhelmstraße No. 17. 8897

Ein ordentliches Hausmädchen wird in einen Gasthof gesucht und kann sogleich eintreten. Näheres in der Exped. d. Bl. 8961

Ein einfaches, kräftiges Mädchen, das alle Hausarbeit gründlich versteht, wird gegen guten Lohn gesucht große Burastraße No. 14. 8927

Ein Hausmädchen wird gesucht auf den 15. Februar Kranz No. 3. 9017

Ein braves reinliches Wionalmädchen oder Frau wird sogleich gesucht. Wo, sagt die Exped. 9018

Ein reinliches und braves Mädchen wird für die Hausarbeit gesucht und kann gleich eintreten Langgasse No. 46. 9019

Ein anständiges Mädchen, in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht eine Stelle als Jungfer oder Bonne. Näheres in der Exped. d. Bl. 9020

Ein einfaches bürgerliches Mädchen, das kochen kann und die Hausarbeit versteht, wird gesucht und kann gleich eintreten. Näheres in der Exped. dieses Blattes. 9021

Eine Person von geachtetem Alter, die in einer bürgerlichen Küche und Hausarbeit wohl erfahren ist, wünscht eine passende Stelle und kann gleich eintreten. Näheres Michelsberg No. 1. 9022

Ein wohl erzogener Junge kann in die Lehre treten bei Carl Gallade, Tapezierer. 9036

Ein Junge vom Land sucht einen Lehrmeister. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. 5994

Bei einem Stipendienfonds liegen 400 fl. zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Expedition d. Bl. 7651

Logis - Vermiethungen.

(Erscheinen Dienstage u. d. Freitage.)

Auf dem unteren Heidenberg sind gleicher Erde 2 Logis auf den 1. April zu vermieten. Das eine besteht aus 4 Zimmern, Küche und Dachkammer, das andere aus 2 Zimmern und Dachkammer. Zu beiden gehört außerdem eine Waschküche und Bleichplatz. Das Nähere ist bei Herrn Kaufmann Walther auf dem Heidenberg zu erfragen. 9023

Schwalbacherstraße No. 14 bei J. H. Hartmann ist der mittlere Stock, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Kabinetten und Küche, im Dachgeschoß 1 Zimmer und 4 Speicherkammern, Holstall, Keller und sonstige Bequemlichkeiten, auf den 1. April 1859 zu vermiethe. 8080

Steingasse No. 23 ist ein freundlich möblirtes, heizbares Zimmer zu vermiethe und sogleich zu beziehen. 8938

Taunusstraße No. 1a Bel-Etage ist ein schön möblirtes Zimmer nebst Salon zu vermiethe. 8081

Taunusstraße No. 10 ist der dritte Stock auf den 1. April 1859 zu vermiethe. 9002

Taunusstraße No. 16 ist eine Wohnung im Hinterbau auf den 1. April zu vermiethe. 9033

Wegen Abreise einer Familie ist Wilhelmstraße No. 8 in der Bel-Etage eine möblirte Wohnung nebst Küche zu vermiethe und kann sogleich bezogen werden. 8595

2 Zimmer und Kabinet in der Alchasse sind ohne Möbel zu vermiethe. Näheres in der Expedition d. Bl. 7040

In meinem neu erbauten Hause an der Schwalbacher Chaussee ist der zweite Stock im Ganzen oder getheilt zu vermiethe und kann gleich bezogen werden. Das Nähere Burgstraße No. 12. 7798

A. Dochnahl.

Zu vermiethe

ein Zimmer, möblirt, mit Alkov und gleich zu beziehen bei C. F. Horlacher, 8939

Lanngasse No. 33.

Ein Logis, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kabinetten, Küche und Zubehör, welches sich für einen Laden oder Wirthschaft sehr gut eignet, ist auf den 1. April 1859 ganz oder getheilt zu vermiethe. Näheres bei M. Wolf in der goldenen Krone. 8969

Zu vermiethe

eine elegant möblirte Wohnung, Bel-Etage, bestehend in einem Salon, 4 Zimmern, 2 Mansarden, Küche und sonstiges Zubehör, und kann dieselbe sofort bezogen werden. Das Nähere auf dem Comptoir von

C. Leyendecker & Comp. 269

In dem neuerbauten Landhause im Nerothal ist die Bel-Etage auf den 1. April zu vermiethe. Das Nähere bei Herrn Müller im Deutschen Haus. 8393

In der Nähe der Infanterie- und Artillerie-Kaserne dahier ist ein möblirtes Zimmer mit schöner Aussicht vom 1. Januar k. J. an billig zu vermiethe. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 9003

Zu vermiethe ein heizbares Zimmer in Mitte der Stadt mit oder ohne Möbel an eine einzelne Person auf 1. Januar 1859. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 9034

4 bis 5 Zimmer sind unmöblirt auf Januar zu vermiethe, bei Julius Baumann, Marktstraße No. 14. 9035

- Am Geisbergweg No. 18 sind zwei Logis auf den 1. April zu vermieten, welche auch zusammen abgegeben werden können. Zu erfragen bei den **Eichelbauer'schen Erben.** 9024
- Burgstraße No. 12 ist der dritte und vierte Stock zu vermieten. 7788
- Dogheimerweg No. 1 C ist die Vel-Etage, sechs Zimmer nebst Zubehör enthaltend, auf den 1. April zu vermieten. 8504
- Dogheimer Chaussee ist ein freundlich möblirtes Zimmer zu sogleich vermieten. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl. 6012
- Dogheimer Chaussee bei Zimmermeister W. Gail sind 2 Logis, jedes mit 3 Zimmern und sonstigem vollständigen Zubehör sogleich zu vermieten. 7526
- Geisbergweg No. 14 ist eine Wohnung von einer großen Stube, 2 daranstoßenden Cabinetten, Küche, Holzstall und Kellerraum an eine stille Familie auf 1. April zu vermieten. 8968
- Goldgasse No. 7 ist im zweiten Stock ein Logis auf den 1. April zu vermieten. 9025
- Goldgasse No. 19. Der dritte Stock meines Wohnhauses ist, am 1. April beziehbar, zu vermieten. **C. Wörner.** 9001
- Große Burgstraße No. 13 ist eine elegant möblirte Wohnung von 4 Zimmern und Küche sogleich zu vermieten. 5926
- Häfnergasse No. 16 ist der neugebaute dritte Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Speicherkammer und Zubehör, sogleich zu vermieten. 4798
- Heidenberg No. 18 sind 2 Logis sogleich oder 1. April k. J. beziehbar zu vermieten. 9026
- Kirchgasse 29 im 2. Stock ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten. 8932
- Langgasse No. 15 Vel-Etage ist ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieten. 8506
- Marktstraße No. 5 ist der obere Stock sogleich zu vermieten. 8934
- Marktstraße No. 28 ist eine Wohnung in der Vel-Etage zu vermieten und am 1. April zu beziehen. 8388
- Mauergasse bei Dachdeckermeister Schmidt ist Parterre ein möblirtes Zimmer zu vermieten. 8000
- Mehrgasse No. 32 ist eine Wohnung im zweiten Stock im Vorderhause und eine im Hinterhaus mit Werkstätte zu vermieten. 6878
- Nerostraße No. 9 eine Stiege hoch ist eine Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Küche, 2 Speicherkammern, Keller und Mitgebrauch des Bleichplatzes, zu vermieten und auf den 1. April d. J. zu beziehen. 9027
- Nerostraße No. 11 ist auf den 1. April eine schöne Wohnung zu vermieten. 9028
- Nerostraße No. 32 bei Gottfr. Ellmer ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör, auf den 1. April zu vermieten. 9029
- Neugasse No. 13 eine Stiege hoch sind zwei große Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermieten; auch kann eine Mansarde dazu gegeben werden. 8592
- Neugasse No. 17 sind zwei Wohnungen, eine Parterre, eine im mittleren Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, auf 1. April zu vermieten. 8935
- Römerberg No. 1 ist ein möblirtes Zimmer mit 2 Betten und ein Zimmer mit einem Bett mit Kost zu vermieten. 9030
- Saalgasse No. 14 ist ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Küche zu vermieten. **W. Wülfinghoff, Klavierlehrer.** 9031
- Steingasse No. 15 sind zwei Logis zu vermieten. 9032

Evangelische Kirche.

Am Sylvester-Abend.

Predigt Abends 5 Uhr: Herr Kaplan Conrady.

Nach dem Gottesdienste 4te Quartal-Collecte.

Am Neujahrstag.

Predigt Vormittags 9^{3/4} Uhr: Herr Landesbischof Dr. Wilhelmi.

Predigt Nachmittags 2 Uhr: Herr Candidat Spieß.

Betsstunde in der neuen Schule Vormittags 8^{3/4} Uhr: Herr Kirchenrath Dieß.

Sonntag nach Neujahr.

Predigt Vormittags 9^{3/4} Uhr: Herr Kirchenrath Dieß.

Predigt Nachmittags 2 Uhr: Herr Candidat Maurer.

Betsstunde in der neuen Schule Vormittags 8^{3/4} Uhr: Herr Kaplan Conrady.

Katholische Kirche.

Neujahr; Fest der Beschneidung des Herrn.

Vormittag: 1te h. Messe 7 Uhr.

2te h. Messe 8

Hochamt mit Predigt und Te Deum 9^{1/2}

3te h. Messe 11^{1/2}

Nachmittag: Vesper 2

nach derselben Beichte.

Sonntag den 2. Januar.

Vormittag: 1te h. Messe 7 Uhr.

2te h. Messe 8

Hochamt mit Predigt 9^{1/2}

3te h. Messe 11^{1/2}

Nachmittag: Andacht mit Segen 2

Donnerstag den 6. Januar.

Fest der Erscheinung des Herrn oder der h. drei Könige.

Gottesdienst wie am Sonntag.

Mittwoch und Samstag Abend 5 Uhr Beichte.

Gottesdienst in der Synagoge.

Freitag Abend Anfang 4 Uhr.

Sabbath Morgen " 8^{1/2} "

Wiesbadener Theater.

Morgen Samstag den 1. Januar: Hundert Tausend Thaler. Posse mit Gesang in 3 Akten, von D. Kalisch.

Uebermorgen Sonntag den 2. Januar: Die Huguenotten. Große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scibe frei bearbeitet. Musik von Giacomo Meyerbeer.

Der Text ist in den Buchhandlungen von L. Schellenberg und W. Roth für 12 Kr. zu haben.

Fruchtpreise vom 30. December.

Rother Weizen.	(160 Pfd.)	8 A. 27 S.
Korn	(146 Pfd.)	6 " "
Gerste	(130 Pfd.)	5 " 10 "
Hafet	(63 Pfd.)	4 " 27 "

Wiesbaden den 30. December 1858. Herzogl. Polizei-Direction.

(Hierbei eine Beilage.)

Wiesbadener Tagblatt.

Freitag (Beilage zu No. 307) 31. Dec. 1858.

Rum- und Arrac-Punschessenz von Jos. Selner
in Düsseldorf. . . per Flasche à 1 fl. 54 fr.

Rum-Punschessenz . . . à 1 " 18 "

feinsten Jamaica-Rum à 1 fl. 45 fr. u. à 1 " 12 "

Antillen-Rum . . per Flasche à 1 fl. und à 48 "

Arrac per Orig.-Flasche à 2 fl. 24 fr., und 1/2 Flasche
1 fl. 36 fr.

Auch wird jedes beliebige kleinere Quantum ab-
gegeben bei

Otto Schellenberg, Marktstraße 48.

Arrac- und Rum-Punsch-Essenz,

feinsten Jamaica-Rum, Arrac, Cognac und diverse Liqueure
empfiehlt in 1/1 und 1/2 Flaschen, sowie im Anbruch billigt

8971 **Aug. Schramm, Langgasse No. 8.**

Feinsten Rum-, Arrac- und Ananas-Punschessenz
(von Selner u. Dieffenbach), sowie Arrac, Rum
und Cognac in ganzen und halben Flaschen wie im
Anbruch empfiehlt

8918 **A. Schirmer, a. d. Markt.**

Austern u. Caviar, sowie Bremer Bricken (Neunangen)

7684 bei **Chr. Ritzel Wittwe.**

Frische Austern und Caviar

7561 bei **Carl Acker.**

Frische Schellfische sind fortwährend zum billigsten
Preise zu haben bei

8365 **Chr. Ritzel Wittwe.**

Saalgasse No. 14 wird Freitag Morgen fettes Rindfleisch das Pfund
zu 9 fr. ausgehauen.

8979

Gegen jeden veralteten Husten,

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Grippe, Verschleimung der Lungen ist der vom hohen königl. preussischen Ministerium concessionirte, von dem Medizinalrath Herrn **Dr. Magnus**, Stadt-Physikus in Berlin,

approbirte

Brust-Syrup

von

G. A. W. Mayer in Breslau.

Ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchthusten und das Blutspeien.

Einzige Niederlage in Wiesbaden bei Herrn **Jos. Berberich**,
Marktstrasse No. 22. 8720

Joh. With. Becker in Fredeburg (Westphalen),
General-Agent für Süd- und Westdeutschland, Belgien und Holland.

A t t e s t.

Der Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau ist nicht nur auf Verlangen des Buchhändlers Herrn E. H. Cohn in Schwerin a. d. W. von mir chemisch geprüft worden, sondern habe ich auch mehrfache Gelegenheit gehabt, mich bei Krankheiten der Luftröhre und ihrer Verzweigungen von seinen Wirkungen zu überzeugen. Auf Grund dessen bezeuge ich hiermit der Wahrheit getreu, dass derselbe durchaus frei von allen der Gesundheit irgend nachtheiligen Bestandtheilen ist, und dass von demselben, der überdies sehr leicht und durchaus nicht unangenehm zu nehmen, bei allen, sonst langwierigen, hartnäckigen, und in Bezug auf ihre Folgen nicht selten bedenklichen *catarrhalischen Schleimhaut-Krankheiten der Luftröhre und Lungen, andauernder Heiserkeit, Kitzeln im Halse, schwerem, die Brust gleichsam zersprengendem Husten u. s. w.* fast ohne Ausnahme sofortige Linderung und wo möglich andauernde Heilung bewirkt wird.

Birnbaum, den 6. August 1856.

(L. S.)

Dr. Lehrs, Königl. Kreis-Physikus.

Brönner's Fleckenwasser,

ächt Cölnisch Wasser, feinste französische, englische u. deutsche Odeurs, Seifen, Haaröl und Pomaden empfiehlt

8816

Chr. Wolff, Hof-Drechsler.

Echt persisches Insektenpulver à Fl. 18 fr., sicheres Mittel zur Vertilgung der Wanzen, Flöhe u. s. w., bei

99

A. Flocker, Webergasse 42.

Häfnergasse No. 18 sind alle Sorten Unterröcke, Kinderkleidchen, Taufkleidchen, Mäntelchen, Kinder- und Damenjacken, Kinder- und Damen-Handschuhe, fertige Krägen, Aermel und Chemisetten und sonst alle in dies Fach einschlagende Artikel zu haben. Auch empfiehlt sich Unterzeichnete auf Bestellung Alles prompt zu liefern. 8602

Zülma Hack.

Schlossmacher'sche Modérateur-Lampen

aus der bekannt vorzüglichen Fabrik von Schlossmacher in Paris sind wieder in reicher Auswahl angekommen bei 8187

Jacob Jung, Langgasse No. 28.

Die bedeutende Ziehung der

8554

k. k. Oestr. fl. 100 Eisenb.-Prior.-Loose

findet am 2. Januar 1859 statt.

Haupttreffer von fl. 230.000, 40.000, 20.000, 2mal 5000

bis abwärts zum niedrigsten Preis: fl. 120.

Originalloose coursmäßig und zu dieser Ziehung à 4 fl. 30 fr. das Stück bei

Hermann Strauss.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine nach der neuesten Construction verfertigten **Pianinos** und **Tafelclaviere**, sowie eine schöne Auswahl **Pianos** auswärtiger Fabriken, für deren Solidität garantirt wird. 7629

C. Wolff, Langgasse No. 26.

Moras haarstärkendes Mittel.

Dieses feindusternde Toilettemittel zu täglichem Gebrauche verleiht dem Haare Reichheit und Glanz, beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung, sowie das Ausfallen der Haare und fördert deren Wachsthum ohne Ueberreizung auf nie geahnte Weise. Preis 1 fl. 12 fr.

Fabrik von **A. Moras & Comp.,** Frankgasse 49 in Köln.

Niederlage bei **G. A. Schröder,** Hof-Frisieur. 6799

Photographische Portraits

werden täglich aufgenommen bei

F. Brechtel, Geisbergweg No. 22. 8212

Ein fast neues **Tafelclavier** von vorzüglichem Ton ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. 7653

Zwei gute, tragbare **Biegen** werden zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 8915

Marktstraße No. 28 ist eine tragbare **Ruh** zu verkaufen. 8460

Zwei noch ganz neue **Erker** und eine schöne **Theke** sind zu verkaufen. Langgasse No. 23. 8644

Wiesbaden, 30 December. Bei der gestern in Frankfurt stattgehabten Ziehung der zweiten Classe der 135. Stadt-Lotterie fielen auf nachfolgende Nummern die beigezeichneten Hauptpreise: No. 23495 fl. 12000; No. 21445 fl. 3000; No. 25967 fl. 2000; No. 24544 1000 fl.

Gold-Curse. Frankfurt, 29. December.

Viskolen	9 fl.	33—34 fr.	Preuß. Friedrichsd'or	9 fl.	53—54 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 "	39—40 "	Rand-Dufaten	5 "	28 $\frac{1}{2}$ —29 $\frac{1}{2}$ "
20 Fres. Stücke	9 "	18 $\frac{1}{2}$ —19 $\frac{1}{2}$ "	Engl. Sovereigns	11 "	38—42 "

Der Waldfrevel.

Erzählung von Fr. Friedrich.

(Schluß aus No. 306.)

Als der Oberförster in seine Wohnung zurückkehrte, hatte er jede Aufregung in sich so weit niedergekämpft, daß er Marie heiter entgegentreten konnte. Sie hatte keine Ahnung von dem Vorgefallenen, sonst hätte sie vielleicht aus der Leidenschaftlichkeit, mit der er sie an sein Herz drückte, gleichsam als wollte er sich vergewissern, daß das Glück noch ihm gehörte, auf seine innere Aufregung schließen können. Sie merkte indeß nichts davon und er verbarg es ihr sorgfältig.

Troßdem war Damm aber nicht ruhig. Er wußte, daß die Alte ihren Vorsatz nicht aufgeben und neuen Holzfrevel ausüben werde, und er mußte befürchten, daß sie von seinen Jägern entdeckt werde. Um dies zu verhüten, um seiner Marie und sich selbst diese Schande zu ersparen, war er unablässig im Walde, um ihr aufzupassen.

Einige Tage lang schien sie den Frevel eingestellt zu haben, da traf er sie aber wieder auf frischer That und der freche Hohn, mit dem die Alte ihm entgegentrat, empörte ihn auf das höchste. Er entriß ihr die Säge und zerbrach sie, aber die Alte erwiderte mit ihrem grinsenden Lächeln, daß sie noch Geld genug habe, sich eine neue Säge zu kaufen, und daß sie ihr Vorhaben nimmer aufgeben werde, bis auch ihr Glück dadurch begründet sei.

Der Oberförster drohte ihr, daß er sie dem Gerichte übergeben werde, daß er lieber die Schande als ihren frechen Troz ertragen wolle, aber auch hierdurch ließ sie sich nicht abschrecken. „Thun Sie es nur, thun Sie es nur, Herr Schwiegersohn“, rief sie, „und Sie werden sehen, wozu ich fähig bin! Das ist ja mein Wille, daß Sie mich ins Zuchthaus bringen sollen. Dort habe ich es ebenso gut als jetzt. Dann haben Sie Ruhe vor mir und mein Töchterchen braucht sich seiner Mutter nicht mehr zu schämen! Aber es soll an seine Mutter denken und sein Hochmuth soll sich legen! Bitter, bitter soll es bereuen, daß es mich nicht zu sich genommen hat!“

Damm versuchte nun, durch Güte die Alte von ihrem Vorhaben abzubringen; er stellte ihr das Thörichte desselben vor und versprach ihr eine nicht unerhebliche Summe Geld; doch auch hierdurch ließ die Alte sich nicht bewegen. „Was nützen mir die paar Thaler?“ entgegnete sie. „Die sind bald aufgezehrt und dann stehe ich wieder hülflos da. In Ihrem Hause allein bin ich geborgen; meine Tochter soll mich zu sich nehmen, das will ich und darauf bestehe ich!“

„Geh ich das zugebe, mag selbst das Schlimmste geschehen!“ rief der Oberförster in höchster Erbitterung und eilte fort, um durch das freche spöttische Lachen der Alten nicht bis zum Äußersten getrieben zu werden. Wieder eilte er lange im Forste umher, um ruhiger zu werden, und wieder glückte es ihm, seine Aufregung vor Marien geheim zu halten. Bei ihr fühlte er sich so wohl und glücklich, bei

ihr vergaß er die Gefahr, welche ihr Glück bedrohte, und bei ihr ward er wieder ruhig.

Diese Ruhe sollte indeß nicht zu lange währen. Schon am folgenden Morgen trat einer seiner Jäger zu ihm ins Zimmer und meldete ihm den bedeutenden Holzfrevel, welcher in der neuen Anpflanzung geschehen war. Er wußte zwar bereits darum, aber dennoch erschrak er, weil nun auch die Jäger darauf aufmerksam geworden waren und dem Thäter auslauerten, der ihnen noch unbekannt war. Um dies zu verhüten, beschäftigte der Oberförster sie in einem andern Theile des Waldes und hing selbst die Büchse über die Schulter, um in den Wald zu gehen und der Alten aufzupassen.

Als er von seiner Marie Abschied nahm, blickte er ihr lange und tief in die Augen. Eine ihm unerklärliche Bangigkeit und Schwere ruhte auf seinem Herzen und es war ihm fast, als ob er sein Weib zum letzten male an sein Herz gedrückt, zum letzten male in ihre Augen geschaut hätte.

Auch dieses bemerkte Marie nicht, weil sie keine Ahnung von dem hatte, was in ihm vorging. Sie hielt es nur für einen Ausdruck seiner innigen Liebe und als er sich endlich von ihr losriß und rasch in den Wald eilte, blickte sie ihm lange und glücklich lächelnd nach.

In düsterer Stimmung schritt Damm zu der jungen Baumpflanzung. Nie zuvor hatte er ein so wildes und zerrissenes Gefühl in seinem Herzen empfunden als jetzt. Das Glück, welches er sich durch seine Marie errungen hatte, gehörte ihm; niemand hatte ein Anrecht darauf, am allerwenigsten Mariens Mutter, die ihre Tochter nie geliebt hatte. Und von ihr sollte er sich dieses Glück rauben lassen, sie drängte sich zwischen ihre Herzen und doch hatte er an ihr so viel gethan, als ihm nur möglich war! Doch nein, es durfte nicht sein! Das Laster und die Bosheit der Alten durften über die Unschuld seines Glücks den Sieg nicht davontreiben, es durfte nicht sein und er fühlte eine wilde Kraft in sich, um es zu verhüten. Er haßte die Alte; unwillkürlich ballte sich bei dem Gedanken an sie seine Hand. Er wünschte mit ihr zusammenzukommen, um dem bittern Haß in seinem Herzen etwas Luft machen zu können, und dennoch fürchtete er sich, ihr gegenüberzutreten, weil er fühlte, daß er nicht im Stande sein würde, seine Leidenschaft zu beherrschen.

Ohne daß er es gewahr worden war, hatte er sich der Baumpflanzung genähert; da tönte das kurze und rasche Geräusch einer Säge in sein Ohr; er kannte es und heftiger Zorn leuchtete aus seinen Augen. Sein Herz pochte heftig und laut und rasch schritt er auf die Baumpflanzung zu. Er hatte sich nicht getäuscht; es war die Alte, welche soeben einen jungen Stamm abschchnitt. Als sie ihn kommen sah, den jetzt doppelt an seine Pflicht gemahnten, schon unter der Aufsicht seiner Untergebenen stehenden Mann, rief sie ihr hohnlachendes „Hi, hi!“ aus, um ihn noch mehr herauszufordern.

Er, seiner Sinne nicht mehr mächtig, riß die Büchse von der Schulter — einen Augenblick — ein Schuß hallte durch den Wald und mit lautem Schrei stürzte die Alte zur Erde. Erschrocken, regungslos stand die große Gestalt des Oberförsters da. Aus seinen Wangen war jeder Tropfen Blut getreten und seine Augen starrten auf den Reichthum ihm zu Füßen. Die Sicherheit seiner Hand war sein Verderben geworden, die Kugel hatte das Herz der Alten durchbohrt und keine Macht konnte die That umgekehrt machen. Mit einem male war die Wuth aus dem Herzen des Mannes gewichen, frantöschhaft war es vor Schrecken über die eigene That zusammengezogen und in seinem Geiste und vor seinen Augen schwindelte es.

Da durchzuckte ihn der Gedanke, daß er einen Mord begangen, daß er die Mutter seines Weibes getödtet, und mit dem lauten Ausrufe: „Marie, Marie!“ stürzte er fort in den Wald, weiter, immer weiter, um der schrecklichen Qual in seiner eigenen Brust zu entfliehen, bis er erschöpft niedersank. Doch bald raffte er

sich wieder empor, um dem blaffen, bleichen Bilde seines Weibes zu entsteigen, welches, das Leben seiner Mutter von ihm fordernd, vor ihm stand. Dies gab eine Qual und ein Unglück, dessen Größe er nie zuvor geahnt hatte, und seine Hand hatte dies Unglück herbeigerufen, er hatte sein Weib und sich selbst namenlos elend gemacht. Er wollte sich in der Verzweiflung seines Schmerzes selbst das Leben nehmen, nur um diese Qual in seiner Brust zu stillen; aber die Hand, welche die Büchse gespannt hielt, sank kraftlos nieder; nun sein Leben jeden Reiz für ihn verloren hatte, zitterte er für dasselbe. Er dachte daran, zu fliehen, aber eine unsichtbare Gewalt hielt ihn in der Gegend zurück, wo er noch vor wenig Stunden so unendlich glücklich gewesen war. Er hatte sein Glück durch die Bosheit der Alten geküßt geglaubt und jetzt — jetzt erschien ihm sein Zustand vorher wie ein Himmel gegen die Höllequal, welche jetzt seine Brust erfüllte. Ohne Ziel, ja ohne einen bestimmten Gedanken eilte er rastlos in dem Walde umher, bis er endlich erschöpft und ermattet niedersank. Er presste die brennende, glühende Stirn an die kalte Erde, er schloß die Augen, als ob er damit jede Erinnerung von sich stoßen könnte, aber dem Fluche der Schuld konnte er nicht enttrinnen.

Noch ehe Marie die Heimkehr ihres Gatten erwartet hatte, hatte sie schon die schreckliche Kunde vom Tode ihrer Mutter erhalten. Waldarbeiter hatten den Schuß und den lauten Schrei der Alten gehört, sie waren herbeigeeilt und hatten gesehen, wie der Oberförster wie ein Verzweiflungsvoller geflohen war.

Eine schreckliche Ahnung stieg sofort in Mariens Herzen auf, als sie die Nachricht erhielt; sie ahnte, daß ihr Mann die That vollbracht und ohnmächtig sank sie nieder. Als sie wieder zu sich kam, blickte sie mit ängstlichem Auge die sie Umstehenden an, als ob sie auf deren Gesichtern lesen wollte, daß sie sich täusche, daß alles nur ein schrecklicher Traum gewesen sei; aber aus den traurigen und bangen Blicken, welche auf sie geheftet waren, las sie nur die volle Bestätigung ihrer Befürchtung. Ihr Herz sträubte sich gegen den Gedanken, daß ihr Mann ein Mörder sei —; nein, nein, es konnte nicht sein, und mit fieberhafter Ungebuld sah sie seiner Heimkehr entgegen, damit er ihr sage, daß sie sich umsonst gequält, daß er unschuldig sei!

Aber er kam nicht. Die Sonne hatte sich bereits unter den westlichen Horizont gesenkt und er war noch nicht da; und sie stieg wieder im Osten ruhig und goldig empor und noch sah das unglückliche Weib und harrete der Heimkehr ihres Gatten. Kein Schlaf war auf ihre brennenden Augen gekommen, das kleinste Geräusch hatte sie emporgeschreckt und sie war aufgesprungen, um ihm entgegenzueilen, aber er kam nicht. Fern im Walde lag er erschöpft, elend am Boden; das unglücklichste Geschöpf war noch glücklicher als er.

Das Gerücht hatte schnell Kunde von der That erhalten und sandte einige Beamten, dieselbe zu untersuchen und den Oberförster aufzusuchen. Man hatte sich bemüht, dies alles vor dem unglücklichen Weibe geheim zu halten, aber ihr auf jedes Geräusch lauschendes Ohr hatte es dennoch vernommen. Sie erzitterte bestig, als sie es hörte, aber kein Laut kam über ihre Lippen, keine Thräne rannte über ihre Wangen, das Herz behielt den ganzen namenlosen Schmerz krankehaft in sich zurück.

Gegen Abend des zweiten Tags wurde der unglückliche Oberförster endlich im Walde aufgefunden. Willenlos ließ er sich fesseln und fortführen; es galt ihm ja gleich, wohin und was aus ihm wurde; denn so, wie es gewesen war, konnte es doch nimmer wieder werden; das Glück war für ihn unrettbar verloren. Erst als er sich seiner Wohnung, an welcher der Weg vorüberführte, näherte, weigerte er sich, weiter zu gehen; doch bald gab er auch hierin nach. Schon erblickte er sein Haus, in dem er so glücklich gewesen war; zwischen den Bäumen, da stürzte ihm Marie, sein Weib, entgegen. Ihr Antlitz war bleich, wie das einer Todten, ihre

Haare waren aufgelöst und hingen wild herab. Wenige Schritte war sie noch von ihm entfernt, da blieb sie stehen und ihre Augen starrten auf ihren gefesselten Mann. Einen Augenblick stand sie regungslos wie eine Bildsäule da, dann erzitterte sie heftig, sie erschrak vor seinem Anblick und stürzte bewusstlos zur Erde nieder.

Mit verzweiflungsvollem Schmerz warf sich der Unglückliche über sie, er neigte ihr Gesicht und ihre Haare mit seinen Thränen, er rief sie laut mit Namen, aber sie fühlte und hörte es nicht.

Und wohl ihr, daß sich in diesem Augenblick ihre Augen nicht wieder öffneten, um die schrecklich entstellte und kaum erkennbare Gestalt des geliebten Mannes zum zweiten male zu erblicken. Seine Augen waren tief in den Kopf zurückgetreten und blutig unterlaufen, sein Gesicht war bleich und das Haar hing wild über seine Stirn herab — die zwei kurzen Tage schienen ihn um zwanzig Jahre älter gemacht zu haben.

Aus Mitleid mit seinem Schmerz ward er von seinen Begleitern gewaltsam von seinem Weibe gerissen und fortgeführt. Er sträubte sich anfangs mit aller Kraft, aber bald fügte er sich und gedankenlos wie ein Geistesabwesender ließ er sich fortführen in das Gefängniß. All sein Lebensglück lag begraben, vernichtet hinter ihm, was die Zukunft brachte, kümmerte ihn nicht.

Die Untersuchung der That war bald beendet, der unglückliche Oberförster hatte sie von Anfang an eingestanden. Von allen, selbst von seinen Richtern wurde er aufrichtig bedauert, aber dem Gesetz mußte Genüge gethan werden und drei Jahre Festung lautete das mildeste Urtheil für Tödtung. Schweigend hörte er es an, schweigend und geduldig ließ er sich auf die Festung fortführen, er war ja todt für sein Glück, für das Leben und die Welt und seine einstige Kraft und sein Muth waren dahin. Sein Weib sah er nicht wieder; das lag schwer erkrankt in der Oberförsterwohnung und wußte von dem allen nichts.

Es war ein heiterer, frischer Herbstmorgen. Der Himmel spannte sich weit und in reinem Blau über die Erde und die Erde erglänzte von Tausenden von Thauperlen, welche an Halmen und Gräsern hingen. Lange Reihen von Kranichen zogen hoch in der Luft dem Süden zu und Schwärme kleinerer Zugvögel flogen von Busch zu Busch über die Felder und Wiesen dahin.

In dem Walde, in welchem die Oberförsterwohnung lag, herrschte eine lautlose Stille ringsum. Nur der leise Wind, der durch die Wipfel der hohen Bäume fuhr, führte gelbe Blätter herab und trieb sie spielend an der Erde fort. Ein Mann schritt langsam durch den Wald der Oberförsterwohnung zu. Es war eine hohe, aber gebeugte Gestalt. Er zählte noch keine vierzig Jahre und doch waren schon tiefe Furchen in sein Gesicht gegraben und sein Haar fing an zu erbleichen. Seine Wangen waren bleich und eingefallen, seine großen Augen blickten glanzlos und matt. Er ging langsam dahin und doch sah man es ihm an, daß das Gehen ihm schwer ward, weil ihm die Kraft dazu fehlte.

Diese hinfällige Gestalt war Damm, der schöne und kräftige junge Oberförster, der noch vor einem Jahre denselben Weg so lebensmuthig und heiter einhergeschritten war. Ein einziges Jahr Gram und Kummer hatte dies alles vollbracht.

Der Landesfürst hatte ihm zwei Jahre seiner Strafe geschenkt, aber hatte er ihm auch das Glück und die Ruhe seines Herzens zurückgeben können? Dem Gesetz war volle Genüge gethan; er war frei — weshalb eilte er nicht, an Mariens Herzen auszuruhen und Gram und Kummer zu vergessen? Hatte das eine Jahr auf der Festung auch die Liebe zu seinem Weibe geschwächt? War Marie ihm das nicht mehr, was sie ihm einst gewesen? Nein, nein, das war es nicht, er liebte sie noch ebenso innig und treu wie einst! Aber über dieser Liebe lag der dunkle, schwere Schatten seiner That. Sein Herz trieb ihn, seinem Weibe entgegenzueilen; in Ge-

anken drückte er es fest und lieb an seine Brust — da drängte sich die blutende Gestalt der Alten dazwischen und wie festgebannt standen seine Füße.

Er mußte, daß ihn Marie noch ebenso innig wie einst liebte, aber wie sollte er vor sie hintreten? Konnte er ihr noch offen und ruhig ins Auge schauen wie einst? Konnte er an ihrer Seite noch so harmlos glücklich sein wie früher? Die eine unbedachte That, sie ruhte wie ein Fluch auf seinem Innern!

Langsam nahte er sich dem Försterhause. Wie vor einem Jahre lag es still und friedlich unter hohen Bäumen, da nichts an ihm verändert zu sein schien. Noch prangte das alte und mächtige Hirschgeweih über der Hausthür, noch schlang sich an der einen Giebelseite Eichen empor und rankte bis auf das Dach hinauf, noch blickte das ganze Haus dem Beschauer so freundlich und zutraulich entgegen wie einst — es war ja von allen Schmerzen unberührt geblieben.

Einen Augenblick lang betrachtete der Unglückliche das Haus und die Stätte mit wehmüthiger Trauer. Er wollte rasch näher treten, aber die Erinnerung an die Vergangenheit hielt ihn gewaltsam zurück. Er warf sich nieder auf die Erde, barg das Gesicht in den Händen und weinte laut. Und vermochten die Thränen die Vergangenheit auch nicht auszulöschen, so milderten sie doch seinen Schmerz.

Beruhigter erhob er sich und eilte auf das Haus zu, in dem seine Marie, sein höchstes Erdenglück weilte; denn die Milde der höchsten Forstverwaltung hatte sie nicht von dieser Stätte vertrieben. Unter dem Schutze eines alten und ihr befreundeten Försters, welcher ihres unglücklichen Mannes Stelle versah, hatte sie dort still trauernd gelebt.

Wol klopfte Damm's Herz lauter und heftiger, je näher er dem Hause kam; wol trat ihm das blutige Bild der Getödteten vor die Gedanken; als er aber sein Weib aus der Thür des Hauses treten sah, als er den Freudenschrei hörte, sobald sie ihn erblickte — da schwand jeder andere Gedanke, jede Erinnerung an das Geschehene. Er eilte auf sie zu, er schloß sie in seine Arme, und als sie ihr Haupt schluchzend an seiner Brust barg, da fühlte er, daß ihr Herz ihm vergab, daß ihre Liebe noch die alte sei. Kein Wort kam über ihre Lippen, Freude und Schmerz sprachen ihre Herzen in einem einzigen Blicke aus, mit dem sie einander in die Augen schauten. Wol lag noch die alte Liebe in diesem Blick und in ihren Augen, aber der trübe Schleier der stillen Trauer und des Schmerzes hatte ihren frühern, freudigen Glanz verhüllt.

So war das Wiedersehen in dem Försterhause.

Der Oberförster war frei und heimgekehrt, er hatte seine Marie wieder, aber das heitere, harmlose Glück wollte in das Haus, wo so vieles an die Vergangenheit erinnerte, nicht zurückkehren. Er suchte um Versetzung in eine andere Gegend nach, er war selbst mit einer gewöhnlichen Försterstelle zufrieden — beides wurde ihm gewährt —, aber der Schatten, der düster auf ihrem Glück ruhte, schwand nicht. Beide fühlten, daß ihre Herzen sich innig lieb hatten, beide suchten durch erhöhte Liebe gegenseitig jeden Schmerz und jede Erinnerung an die Vergangenheit zu tilgen, aber äußerlich war etwas Fremdes zwischen sie getreten, was jede harmlos heitere Innigkeit unmöglich machte — das war „der Fluch der bösen That“, das war die Hand der Nemesis, die auf ihnen ruhte und deren Schwere erst durch die Zeit unmerkbar wurde.

Die junge Baumpflanzung, welche die Hand des Oberförsters einst angelegt hatte, wo ein Waldfrevel den Grund seines größten Glücks und ein Waldfrevel die Ursache seines Glends gewesen, liegt öde und erstorben da. Keine Hand hat sie ferner gepflegt, die Stätte des Verbrechens, und selbst die Natur scheint ihr den Segen versagt zu haben. Moos und spärliches Gras ist das Einzige, womit sie den Boden bedeckt hat.

(A. Gutzkow Unterh. a. häusl. Ferd.)